

Klanica, Zdeněk:

## Versuch einer horizontal-stratigraphischen Interpretation der altmährischen Gräberfelder

Die in der Nachkriegszeit begonnenen Grabungen grosser altmährischer Zentren erbrachten eine Menge Fundmaterial, besonders aus Friedhöfen, die in der Nähe von Kirchenbauten errichtet wurden. Einer von den ersten Interpretationsversuchen, war die fast komplette Fundpublikation vom Gräberfeld Na valách in Staré Město bei Uherské Hradiště (Hrubý 1955). Es folgte gleichzeitig die Veröffentlichung des kleineren geretteten Gräberfeldteiles von einer weiteren Kirche in Staré Město Na špitálce (Poulik 1955). Kurz darauf erschien die Studie über die Befunde im 1. Gräberfeld in Mikulčice bei der sogenannten 2. Kirche. Eine weitere Publikation eines Gräberfeldes aus der Umgebung von Kirchenbauten ist die Monographie von J. Poulik (1963) über die zwei grossmährischen Rotunden in Mikulčice. Ein sehr gut bearbeitetes Material enthält die Arbeit von Poulik 1957. Interessant war die Bearbeitung des Gräberfeldes in Devínská Nová Ves von E. Keller und V. Bierbrauer (1965). Als B. Dostál (1966) die erste Synthese der Fundbewertung von altmährischen Gräberfeldern vorlegte, konnte er sich kaum bei den chronologischen Konstruktionen auf eine horizontal-stratigraphische Interpretation stützen. Zur Verfügung stand lediglich die vertikale Stratigraphie anhand der problematischen Beobachtungen V. Hrubý in Staré Město Na valách. Zu dieser Zeit war in Mähren kein komplett untersuchtes Gräberfeld zur Verfügung, mit dem es möglich gewesen wäre, den Versuch einer horizontal-stratigraphischen Interpretation vorzunehmen.

Daher suchten wir nach Möglichkeiten, wo man bei archäologischen Forschungen derartige Quellen gewinnen könnte, die unserem Vorhaben entsprächen und uns bei den chronologischen Studien vor allem bei der horizontalen Stratigraphie unterstützen könnten. Eine solche Situation entstand im Jahre 1975, als in Nechvalín und in Prušánky grosse Nekropolen gestört worden waren.

In Nechvalín, etwa 15 km nördlich von Kyjov und mehr als 40 km nördlich von Mikulčice, im hügeligen Gelände auf den Südhängen des Ždánký les, wurden die ersten Körpergräber bei grossen maschinellen Planierungen des für übliche Feldarbeiten ungeeigneten Terrains entdeckt. Nach

Mitteilung der einheimischen Bevölkerung waren an diesen Stellen noch am Anfang des 20. Jh., als sie noch nicht bebaut waren, Grabhügel sichtbar. Dank der guten Zusammenarbeit mit der hiesigen LPG, konnten wir das gesamte Areal noch zeitgerecht untersuchen, so dass nicht nur die Hauptgrabgruppen, sondern auch die ausserhalb dieser gelegenen, manchmal ziemlich versprengten Einzelgräber erfasst wurden. Allmählich hat man hier im vollen Ausmasse zwei voneinander nur 200 m entfernte Gräberfelder untersucht. Sie erstreckten sich auf zwei Anhöhen; Das 1. Nechvalíner Gräberfeld (1. N.) am Osthang bis zum Gipfel, das 2. Nechvalíner Gräberfeld (2. N.) am Nordhang einer ausgeprägten Terrainerhöhung. Das 1. N. ist in einen westlicheren und östlichen Teil gegliedert, das 2. N. südlich von 1. N. liegende ist im Grunde einheitlich. Der Raum zwischen 1. N. und 2. N. enthielt vielleicht vor dem Beginn des Ackerns ebenfalls Gräber, wie vereinzelte Reste dieser Gräber bezeugen, die tiefer als die übrigen lagen. Auf der südlichen Nekropole respektieren die slawischen Gräber ältere Körpergräber aus der Laténezeit, so dass sich voraussetzen lässt, dass sie im Gelände erkenntlich waren. Das Liegende bildet in Nechvalín, auf felsigen Schichten lagender Löss, diese ragten vor allem im Raume 1. N. verhältnismässig hoch empor, so dass die Flächenbildung des Gräberfeldes beeinflusst wurde. Auf 1. N. wurden 89 Gräber, auf 2. N. 62 Gräber untersucht.

Im Jahre 1974 entdeckte man beim Aushub der Grube für die Verankerung des Hydroglobus Körpergräber, von denen das eine goldene Ohrgehänge und eine vergoldete Scheibenfibel, verziert mit dem Motiv eines zusammengeflochtenen vierköpfigen Drachens, enthielt. Zum Unterschied von Nechvalíns gebirgiger Umgebung liegt Prušánky inmitten ackerbarer Felder der ersten Bonität, nur 9 km nordwestlich von Mikulčice. Unter einer fast meterstarken Ackerbodenschicht befindet sich ein sandiges, nur selten mergelartiges Liegendes. Gleichfalls wie in Nechvalín, so auch in Prušánky wurden zwei Gräberfelder entdeckt, 2. P. von 1. P. ca. 200 m südlich entfernt. Beide befinden sich auf einem mässig gewellten, im Grunde fast flachem Terrain, auf unscheinbaren Erhebungen, wobei das erste Pru-

Šánec (1. P.) auf einer ausgeprägteren Terrainherhebung liegt. Die Gräberfelder wurden bis in das Jahr 1988 flächig untersucht. 1. P. enthielt 317 Gräber, 2. P. 359 Gräber.

Die Nechvalín und Prušánec Gräberfelder stellen zur Zeit in Mähren das einzige geeignete Material für unsere Versuche um eine horizontal-stratigraphische Interpretation dar. Schon deshalb, weil einige weitere Fundplätze, zum Beispiel Rajhrad oder Dolní Věstonice, nicht bearbeitet sind und das Gräberfeld in Sady-Dolní Kotvice zwar publiziert ist, jedoch in einer Art und Weise, die eine Arbeit mit den Funden nicht ermöglicht (Marešová 1983). Sehr gut ist das Material aus Velké Břilovice veröffentlicht worden (Měřínský 1986), die Nekropole ist jedoch inmitten der untersuchten Fläche gestört.

In Nechvalín sowie in Prušánky erscheinen vereinzelt zwischen den Körpergräbern oder in ihren Aufschüttungen Kremationsüberreste. Gehen wir von der Voraussetzung aus, dass den Körpergräbern in Mähren Brandgräber vorangehen, dann sind wir gewiss berechtigt, die Überreste der Brandgräber als ältere und die Körpergräber als jüngere zu betrachten und dies, obwohl die Brandgräber auf beiden Fundplätzen einen unterschiedlichen Charakter aufweisen. In Nechvalín überwiegen Urnen- und in Prušánky Gruben-Gräber. Diese Beobachtung kann für die absolute Chronologie der einzelnen Gräbergruppen, jedoch nicht für die Gesamtansicht Bedeutung haben. Brandgräber kamen auf 1. N., 1. P., 2. P. zum Vorschein, auf 2. N. wurden sie nicht vermerkt. Es sind deren aber wenig, die grösste Verbreitung erschien auf 1. N. — etwa 8%, auf 1. P. ca. 3%, auf 2. P. nur 0,2%. Alle sind ausnahmslos in den südlichen Teilen der untersuchten Gräberfelder gelegen.

Die angeführten Tatsachen zeugen davon, dass man die Belegung auf den Gräberfeldern von Süd nach Nord durchgeführt hat. Zur Unterstützung dieser Behauptung lässt sich als Beispiel das Grab 2 im 1. P. anführen. Wie wir bereits erwähnt haben, enthielt es goldene Ohrgehänge mit Kugelkranz und eine Scheibenfibel, also Gegenstände, die man nach den gegenwärtigen chronologischen Kriterien in die Zeit um die Mitte des 8. Jhs datieren kann (Stein 1967, Freedon 1979). Grab 2 wurde am Südrand von 1. P. gefunden.

Die Beisetzung der Toten von Süd nach Nord gilt auch im 2. P., das in seinen Anfängen vermutlich gleichzeitig mit 1. P. angelegt worden war, wovon Brandgrab 440 zeugt, das im Südteil von 2. P. entdeckt wurde. Ein markanter Beweis für diese Behauptung sind Gräber mit S-förmigen Schläfenringen und Denaren im Nordteil der zweiten Gräberfelder, also 2. P. und 2. N. Weder S-förmige Schläfenringe, noch Denare kommen auf den ersten Gräberfeldern vor. In 2. P. bestätigt sich auch im Rahmen der Denare funde die Bestattungsabfolge von Süd nach Nord, da die ungarischen Prägungen, die in Prušánky bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts überwiegen, südlicher als die Přemyslidischen aus der Zeit nach der Mitte des 11. Jhs vorgefunden werden. Die jüngsten Münzen befinden sich in den nördlichst liegenden Gräbern. Eine ähnliche Situation konnten wir auch beim 2. N. feststellen, wo sich die S-förmigen

Schläfenringe ebenfalls nur in den nördlichst gelegenen Gräbern befinden. Hierher gehört im Rahmen von 2. N. auch der Fund eines Denars unbekannter Bestimmung.

Die Grundrichtung des Bestattens von Süd nach Nord auf den einzelnen Nekropolen und die Lokalisierung der jüngeren Gräberfelder südlich von den älteren kompliziert ein wenig die Tatsache, dass alle beobachteten Gräberfelder in Teilgrabgruppen zerfallen, die sich voneinander sowohl durch die Fundzusammensetzung als auch durch die Orientierung der Grabgruben unterscheiden. Es ist wahrscheinlich, auch wenn sich dies zur Zeit durch die Methode der horizontalen Stratigraphie noch nicht beweisen lässt, dass vermutlich in bestimmten Bestattungsphasen in den einzelnen Gräberfeldern auch mehrere Teilgruppen existierten, unter denen es dann in den jüngeren Entwicklungsphasen zur gegenseitigen Berührung kam. Am besten haben wir diese Situation auf 2. P. dokumentiert.

Anhand der horizontalen Stratigraphie können wir in Mähren zum ersten Mal einige Befunde nach den Fundorten in eine ältere und jüngere Gruppe gliedern. Es ist bemerkenswert, dass es sich in einigen Fällen nicht nur um Gegenstände der materiellen Kultur, sondern auch um einige Gepflogenheiten handelt. Zum Beispiel der Brauch Nischen in den Wänden der Grabgruben einzutiefen, dessen Ursprung man im Karpatenbecken nicht bewiesen hat, ist in seinem häufigsten Vorkommen zeitlich meist auf die ältere Phase der Körpergräber beschränkt. Dies erwies sich nicht nur bei 1. P., 1. N., 2. P. und 2. N., sondern auch in Velké Břilovice (Měřínský 1985). Dies gilt auch von der Sitte, Hühnereier in Gräber zu legen.

Sofern es die Funde betrifft, ist bemerkenswert, dass in den ersten Gräberfeldern vor allem die männlichen Bestattungen ärmlicher sind, es gibt hier weniger Sporen und Waffen, als in den zweiten Gräberfeldern. In den Frauengräbern äussern sich die Unterschiede nicht so stark. Abweichungen gibt es natürlich auch in typologischer Hinsicht, zum Beispiel sind in den ersten Gräberfeldern Sporen meist mit Bügeln, mit atypischen Plättchen am Ende, oder es handelt sich überhaupt um Sporen ohne Plättchen, nur mit plastischen Rippchen an den Bügelenden. Auf 1. N. fand man ein Schwert mit dreigliedrigem Knauf, auf 2. N. Schwerter überwiegend vom Typus X. In den ersten Gräberfeldern kommen keine Formen vor, die mit Plättchen versehen und mit einer Reihe von Nieten senkrecht zum Bügel angebracht sind. Als typischer Frauenschmuck treten in der älteren Gruppe Ohrgehänge mit drei oder vier Kugelchen in einer einseitigen Traube auf, die wir unter den Funden auf 1. N. und 1. P., jedoch keineswegs auf 2. N. und 2. P. sehen. Ähnlich auch Ohrgehänge mit grossen Kugelchen, mit Drahttringen durchlegt, wenn auch ihr Vorkommen nicht so selten ist. Interessant sind Beobachtungen keramische Formen betreffend. In den ersten Gräberfeldern kommen grössere Gefässe, als in den zweiten Gräberfeldern vor, wo die Töpfe kleiner sind. Nicht einmal hier vermögen wir jedoch die zeitliche Grenze zu bestimmen. In den ersten Gräberfeldern kommt mehr Keramik mit gedellten Rändern, wenn

auch meistens in Kindergräbern vor, in den zweiten gibt es von dieser eigenartigen Ware weniger.

Die chronologische Fundtabelle lässt sich jedoch nicht nur aufgrund der horizontalen Stratigraphie zusammenstellen, die in unserem Falle, mit Rücksicht auf die eventu-

elle verhältnismässig lange Zeit der Koexistenz der 1. und 2. Gräberfelder sowohl in Nechvalín als auch in Prušánky, gewiss ziemlich grob ist. Die Zusammenstellung einer solchen Tabelle wird nur aufgrund eines breiten Vergleiches im europäischen Kontext möglich sein.

#### Literatur:

DOSTÁL, B. 1966: Slovanská pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě, Praha.

FREEDEN, U. v. 1979: Untersuchungen zu merowingerzeitlichen Ohringen bei den Alamannen, Bericht d. RGK, Bd. 60, 227—441.

HIRUBÝ, V. 1955: Staré Město, Velkomoravské pohřebiště na Valách, Praha.

KELLER, E., Bierbrauer, V. 1965: Beiträge zum awarenzeitlichen Gräberfeld von Devínska Nová Ves, Slov. arch. XIII—2., 377—379.

MAREŠOVÁ, K. 1983: Uherské Hradiště — Sady, Staroslovanské pohřebiště na Horních Kotvicích, Uh. Hradiště.

MĚŘÍNSKÝ, Z. 1985: Velkomoravské kostrové pohřebiště ve Velkých Bílovicích, Studie, AÚ, ČSAV Brno XII.

POULÍK, J. 1955: Nález kostela z doby říše Velkomoravské v trati „Špitálky“ ve Strarém Městě, Pam. arch. XLVI, 307-351.

POULÍK, J. 1957: Výsledky výzkumu na velkomoravském hradišti Valy u Mikulčic, Pam. arch. XLVIII, 241—388.

POULÍK, J. 1963: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích, Praha.

STEIN, F. 1967: Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland.

